

**SPECIAL CASINO HITTFELD**  
 BAR · RESTAURANT  
 20 AUTOMINUTEN VON HAMBURG

BESUCHER AUS HAMBURG FAHREN VON HAMBURG - ELBBRÜCKEN - AUTOBAHN ETWA 15 MINUTEN BIS AUSFAHRT MASCHEN, DANN 500 m LINKS.

BESUCHER AUS RICHTUNG HANNOVER-BREMEN BENUTZEN HINTER DEM HORSTER DREIECK DIE ERSTE AUSFAHRT MASCHEN, DANN 500 m RECHTS.

HAMBURG  
 MASCHEN  
 BREMEN  
 HANNOVER

TÄGLICH FREIE FAHRGEGENHEIT MIT BUS AB „DREYERS AHOI“ HAMBURG HAUPTBAHNHOF

TÄGLICH AB 17.00 UHR GEÖFFNET

**Wichtige Information**  
**Die Melabon-Kapsel**  
 wurde stark  
 verkleinert und läßt sich  
 jetzt besonders  
 leicht einnehmen.

Schematische Darstellung der Verkleinerung

Das neue Melabon wirkt zentral schmerzbefreiend und peripher krampflösend bei: Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Migräne, Frauenbeschwerden, Alkoholnachwirkungen, Rheuma und Nervenschmerzen sowie Grippe.

Melabon enthält nur reine, bewährte Arzneistoffe, die Magen, Herz und Kreislauf nicht belasten.

zentral und peripher wirksam

Arzneimittel... natürlich nur aus Apotheken

lich blieb einer von ihnen stehen und gab zu bedenken, daß der Uhu ja nicht erklärt habe, wie man sich in Ungeheuer verwandeln könne. Schnell kehrte man um, den Uhu um Auskunft zu bitten.

Der Uhu hob bedauernd die Schultern und erklärte: „Mit Einzelheiten kann ich mich leider nicht befassen, ich kläre nur Grundsatzfragen.“

**PRESSE**

**BERLIN**

**Charlie Marx**

Äußerlich ähnelt das jüngste Presse-Erzeugnis West-Berlins einer amtlichen Zeitung Ost-Berlins zum Verwechseln: Kopf, Graphik und Format des neuen Blattes, das seit kurzem für 50 Pfennig bei West-Berliner Zeitungshändlern zu haben ist, sind dem Ulbricht-Staatsanzeiger „Neues Deutschland“ (ND) nachempfunden.

Im Gegensatz zum Bierernst des „Organs des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“ pflegt das „Organ des Zentralkomitees der Satirischen Einheitspartei Deutschlands“ — so sein Untertitel — jedoch Bierzeitungsstil:

In der Marx-Orden-Vignette, die den Kopf des östlichen Vorbilds schmückt, wurde der kinnbärtige Kommunisten-Erzvater gegen den schnurrbärtigen Erzkomiker Charlie Chaplin ausgetauscht. Der in jeder ND-Ausgabe leitmotivisch wiederkehrende Slogan aus dem kommunistischen Manifest „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ wurde ersetzt durch „Komiker aller Länder, vereinigt euch!“ Und aus dem Haupttitel „Neues Deutschland“ entstand durch Verzicht auf ein „e“ und unter Hinzufügung eines „s“: „Neuss Deutschland“.

Denn Wolfgang Neuss, 41, Kabarettist und Entertainer, ist der geistige Vater des Blattes, das er eine „Zeitung zum Tauschen“ nennt. Helfer: Kabarettist Wolfgang Gruner, Mitglied der „Berliner Stachelschweine“, und Konrad „Jule“ Hammer, 1. Vorsitzender des „Förderkreises Kulturzentrum Berlin e. V.“, Veranstalter des Berliner „Gag-Festivals“ (SPIEGEL 38/1964) und Produzent des Neuss-Kabarets „Jüngstes Gerücht“.

Es war während einer „Jüngstes Gerücht“-Vorstellung im Kellerlokal „Domizil“ am Lützowplatz, als Neuss durch einen Zuruf aus dem Publikum zum Zeitungsmachen inspiriert wurde: „Mach doch mal 'ne neue Zeitung — Neuss Deutschland“. Darauf Neuss nach der Vorstellung zu Hammer: „Warum nicht? Kleb doch mal 'n ‚s‘ übers ‚e‘.“

Sie beschlossen, eine „Satire für den Tag“ zu machen und die erste Nummer ihrem Regierenden Bürgermeister Willy Brandt am 18. Dezember zum 51. Geburtstag zu schenken. Die erste und bisher einzige Ausgabe (Auflage: 3000, Herstellungskosten: rund 1000 Mark) enthält denn auch ein fettumrandetes „Tagebuch der Zukunft“, das dem Geburtstagskind gewidmet ist. Am 18. Dezember 1984, so heißt es dort, werde Brandt seit „19 Jahren Kanzler der Bundesrepublik“, sein.

Als Aufmacher druckte das Zentralkomiker-Team unter der Überschrift „Des Deutschen Volkes Recht auf Selbstverstümmelung“ einen „Deutschlandplan von Jonathan Swift, 1725“ ab. Außer-

dem veröffentlichten Neuss und Gruner unter anderem einen Beitrag „Weihnachten bei Hermann Göring“, Gedanken zum Thema „Aus der Zyne für die Zyne“ und das Photo eines blankgeschliffenen Hackbeils, das unter der Überschrift „Gott hat mitgehackt“ als



„Neuss Deutschland“, „Neues Deutschland“  
 Aus der Zyne für die Zyne

der „Kugelschreiber des Chefredakteurs der Bildzeitung“ vorgestellt wird.

Die nächste Ausgabe des Witzblatts soll am 30. Januar erscheinen und „noch mal des Führers gedenken“ (Hammer). Sodann wollen Neuss, Hammer und Gruner das Komiker-Organ regelmäßig an jedem Wochenende „sowie zu allen christlichen und nationalen Feiertagen“ herausbringen.

**AFFÄREN**

**ERZUM**

**Dr. poliz.**

Unpäßlich und kummervoll verbrachte Egon Erzum, Bürgermeister von mittelfränkischen Leutershausen, den Jahreswechsel im Bett. Nur gelegentliche Anrufe erfrischten den gebrochenen Mann: „Verschiedene haben telephoniert, ich soll den Kopf nicht hängen lassen.“

Erzum nachdenklich: „Schließlich hat mich ja das Volk gewählt, und das will mich, wie ich sehe, weiter haben.“

Das Volk hatte ihn am 27. Mai 1962 gewählt, aber reichliche zweieinhalb Jahre darauf schickte der Stadtrat von Leutershausen den Bürgermeister in Urlaub. Auftrag an Egon Erzum: Er möge mal „um seine Person Ordnung schaffen“.

Die Unordnung um seine Person war mit den Titeln Dr. jur., Dr. phil. und



Erzum-Gegner Oechslen  
 Aus der Alten Post in die Vergangenheit

cand. theol. eingekehrt, mit denen sich der 1939 aus Lettland umgesiedelte Erzum im Frankenland präsentierte. Die Leutershauser bewunderten den gelehrten Mann, aber dann kamen Zweifel auf.

Vorsichtig gestellte Fragen nach dem Promotionsort beantwortete der Neubürger freimütig — zunächst mit „Heidelberg“, dann mit „Breslau und Königsberg“, schließlich mit „Riga und Dorpat“. Erzums Universitäten rückten um so weiter weg, je besser die Kommunikationsmöglichkeiten wurden.

Erzum nebenher: „Ich bin auch Doktor für meine Verdienste um die deutsche Polizei. Der (SS-)General Daluge hat mir den Titel verliehen.“

Doktor poliz. Erzum entschied sich im Leutershausen der Nachkriegszeit für den BHE, machte dort Karriere als Multifunktionär und rückte 1954 in den Bayrischen Landtag ein. Vier Jahre später fiel er bei den Landtagswahlen durch, erkannte, wo seine Zukunft lag, und wurde hauptamtlicher CSU-Geschäftsführer des Bundeswahlkreises 225 (Ansbach) mit Sitz in Leutershausen.

Das Geraune um seine akademische Vergangenheit verstummte derweil nicht. Neugierige Leutershauser erfuhren von der „Heimatortskartei für Deutschbalten“: „Hier ... liegen seine eigenen Angaben vor, daß er Dr. jur., Dr. phil. und cand. theol. sei. Diese Angaben werden und wurden hier angezweifelt...“

Anfang 1962 schickte das Amtsgericht Ansbach dem Nicht-Doktor einen Strafbefehl ins Haus. Erzum: „Gleich 500 Mark, ziemlich hart. Aber ich durfte abzahlen, fünf Raten zu hundert.“

Als die CSU wenige Wochen darauf zur „Alten Post“ in Leutershausen ihren Egon Erzum als Bürgermeisterkandidaten nominierte, erhob sich der Gerbermeister Georg Oechslen und wollte wissen, ob denn der Herr Kandidat nicht kürzlich wegen unbefugten Führens akademischer Grade rechtskräftig bestraft worden sei.

Egon Erzum schluckte ein bißchen. Statt seiner gab der örtliche CSU-Landtagsabgeordnete Georg Mack Bescheid: Es sei ja wohl schon jedem Kraftfahrer passiert, daß er seine Papiere versehentlich daheimgelassen habe. Auch Erzum ergehe es so; er besitze zwar Doktorgrade, könne sie im Augenblick aber leider nicht beweisen.

„Ich selber“, erläuterte Mack, „habe mit dem Herrn Kultusminister in dieser Sache Verbindung aufgenommen. Mit der Verleihung der Doktorwürden ist bald zu rechnen.“

Georg Mack kam auch auf „Gerüchte über eine Personenstands-fälschung“ zu sprechen und nahm „auch hierzu Stellung“: „Herr Erzum ist auf der Durchreise seiner Eltern in Prökuls geboren worden.“

Gerbermeister Oechslen („Das Gerücht kannte ich gar nicht“) horchte auf. Gemeinsam mit einigen Gleichgesinnten durchforschte er die vom Politiker Erzum selbst verfaßten Lebensläufe.

Erstes Ergebnis: Mitunter war Erzum in Prökuls/Memel geboren, mitunter in Prökuls/Ostprien.

Zweites Ergebnis: Laut der „Heimatortskartei für Deutschbalten“ kam Egon Karl Julius Erzum im kurländischen Preekuln zur Welt.

Drittes Ergebnis: Erzums reichsdeutscher Geburtstag war nach eigenen Angaben der 22. September 1904.

Viertes Ergebnis: Erzums kurischer Geburtstag nach deutschbaltischer Auskunft war der 22. September 1906.

Die Oechslen-Gruppe stieß auf immer neue Differenzen. Ein Lebenslauf Erzums wies aus, daß er „ab 1925 ... an leitender Stelle in der allgemeinen Verwaltung und in der Polizeiverwaltung in Remscheid, Wuppertal, Berlin und Posen“ wirkte.

Anderen zufolge diente er um die gleiche Zeit in der Rigaer Polizei und bewältigte nebenbei sein umfangreiches Universitätsstudium. Außerdem „leitete er die Umsiedlung der Deutschbalten“, „rettete den lettischen Silberschatz“ und fungierte als „Kommandeur einer Polizeischule“.

Nach und nach kristallisierte sich die Leitung der Umsiedlung ebenso wie die Rettung des (von Erzum nie näher definierten) Silberschatzes als Legende heraus. Als reales Faktum blieb übrig: Erzum war vor 1939 Polizist in Riga gewesen.

Ende 1964 wußte die Ansbacher Staatsanwaltschaft endgültig Bescheid: Egon Erzum kam 1906 im kurländischen Preekuln zur Welt. Aber trotz diverser „Urkundenbeweise, aus denen sich nunmehr eindeutig ergibt, daß Erzum bisher falsche Angaben über sein Geburtsjahr und seinen Geburtsort gemacht hat“, entfiel ein Strafverfahren: Eine nachgewiesene Urkundenfälschung sowie andere einschlägige Erzum-Delikte seien mittlerweile verjährt.

Triumphierend verfaßte die Oechslen-Gruppe einen offenen Brief, den sie als Inserat in die Lokalzeitung einrückte: „Die Sauberkeit im öffentlichen Leben erfordert es, daß Sie nun endgültig Ihr Schweigen brechen.“ Erzum, der im Telefonbuch heute noch als „Dr.“ und „Landtagsabgeordneter“ rangiert, wurde aufgefordert, einen gültigen Lebenslauf vorzulegen.

Vor dem Leutershauser Stadtrat bewahrte der Bürgermeister seine Fassung: Von den Russen zum Tode verur-



Bürgermeister Erzum (M)\*: „Aus dem Amt ins Bett“

Die deutschbaltische Heimatortskartei: „Wenig ansprechend berühren Nachrichten von deutschen Landsleuten aus Riga, die besagen, daß Egon Erzum sich in der Zeit bei der lettischen Polizei (vor seiner Umsiedlung 1939) stets als nationaler Lette ausgegeben und eine wenig deutschfreundliche Haltung zur Schau getragen habe.“

Nationale Probleme aus der Vorkriegszeit interessierten die Oechslen-Gruppe indes genausowenig wie die Frage, ob Erzum (nach eigener Mitteilung) von einem hohen Richter oder (nach Mitteilung eines Schulkameraden) vermutlich von einem Schuhmacher abstammt.

Die Leutershauser wollten einfach wissen, wann und wo ihr neuer christsozialer Bürgermeister geboren sei. Erzum hartnäckig: am 22. September 1904 in Prökuls, auf der Durchreise seiner Eltern nach Preekuln.

Als die Staatsanwaltschaft zu ermitteln begann, bestätigte Erzums Mutter die Behauptungen ihres Sohnes und verweigerte anschließend die Eidesleistung.

\* Mit Landrat Konrad Rosenhauer (l.) und CSU-MdL Georg Mack.

teilt, habe er „aus Sicherheitsgründen“ seine Papiere geändert. Im übrigen habe er, Sohn eines Richters, tatsächlich ausstudiert und sei dann Chef der Rigaer Hafenzentrale gewesen.

Erst das — ihn überraschende — Begehren der Stadtväter, er möge doch lieber einstweilen in Urlaub gehen, warf Egon Erzum aufs Krankenbett. Erzum auf die Frage, warum er denn nicht schon längst seine Sicherheits-Korrekturen korrigiert habe: „Ich habe immer für andere gedacht und mich dabei selbst vergessen.“

Bürgermeister Erzum vertraut fest darauf, daß der Landrat von Ansbach, Konrad Rosenhauer, davon absehen wird, ein Dienststrafverfahren gegen ihn zu beantragen: „Wissen Sie, der Herr Landrat ist mir nicht schlecht gesinnt.“

Außerdem: „Ich muß mir natürlich jetzt neue Papiere besorgen. Bis dahin wird sich der Sturm wohl gelegt haben. Dann kann ich ja aus dem Urlaub zurückkehren und als Bürgermeister weitermachen.“

Denn: „Man darf es nicht vergessen, ich habe hier doch für die CSU sehr, sehr schöne Erfolge erzielt.“